

Wöchentliches Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend



Abonnementpreis: Die festgelegte Kopiersätze 1 Bl., Restabgabe 3.00 Bl.

Ausgabenannahme in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Seifenstraße 10, bis spätestens vormittags 9 Uhr. Gelder und sonstige Ausgaben müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.

Erscheint wöchentlich 3 mal, und zwar Mittwoch, Mittwoch und Freitag abends 6 Uhr für den folgenden Tag.

Stichtag für den Bezugspreis: nach unten: Nichtstücken 12.00 Bl. von unten: nach unten: 12.75 Bl. und nach unten: 13.50 Bl. Einzelnummer 30 Pf.

Stichtag für den monatlichen Bezug werden außer in der Geschäftsstelle, Seifenstraße 10, und von unten: Rest und allen Kopierstätten angenommen.

Amthliches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

№ 8

Donnerstag, den 19. Januar 1922

61. Jahrgang

Der Reichstag.

Wenn der deutsche Reichstag jetzt wieder zusammentritt, wird er sich natürlich zunächst über die seit dem letzten Zusammenkommen des Reichstages im Jahre 1919 ausgeführten Reparationsleistungen und das Reparationsprogramm für einen Teil der fälligen Pläne und besonders für ein Reparationsprogramm. Nach der Erklärung unserer Zahlungsfähigkeit für die am 15. Januar fälligen 300 Millionen Goldmark ist, um einen dringlichen Ausdruck zu gebrauchen, der Hinweis über den Reichstag nicht eingeleitet, und es wird nicht an Stimmen fehlen, die meinen, wir brauchen uns nicht aufzuregen, denn es würde auch in Zukunft trotz Poincaré besser gehen, als andere denken. Vielleicht haben wir Glück infolge von Ereignissen, die heute noch nicht zu übersehen sind.

Frieden wollen und müssen wir halten, Pflichten wollen wir erfüllen, soweit es möglich ist. Aber wir müssen auch erneut ein Wort gegen Unruhe und Unzufriedenheit sagen. Schon wieder ist der ungeheuerliche Antrag auf Auslieferung der sogenannten deutschen Kriegsschuldigen gestellt worden, aber wir dürfen die Möglichkeit nicht herabdämmen lassen, daß er tatsächlich werden könnte. Poincaré hat auch geäußert, daß zu dem geplanten französisch-englischen Allianzvertrag von Paris aus der Vertrag herabgetragen werden soll, daß auch ein deutlicher Angriff gegen Polen als ein Kriegsgarant der Entente gegen uns betrachtet werden soll. Es bedarf keines Wortes weiter, daß wir dann in bedauerlicher Aussicht auf einen Krieg von zwei Seiten stehen würden. Einen deutschen Anstich gegen Polen" zu formulieren ist für die in Warschau und Paris, die ihn haben wollen, und es gibt zweifellos solche Leute, kein Kunststück.

Keiner langen Auseinandersetzungen bedarf es auch, um Deutschlands finanzielle Lage gegenüber den drohenden Ententeforderungen der Finanzkontrolle und der Beschränkung des Notenumlaufes klar zu stellen. Wie die Zahlungsfähigkeit an die Entente hat auch die Steuerleistung an die Entente ihre Grenzen. Die gesamte mündelbare Papiergeld könnte zum Kunden haben, bevor man unfauberes fertigste. Die Papiergeldbeschränkung kann erst eintreten, wenn an Stelle des Papiergeldes eine definitive, die Tatsachen berücksichtigende Revision der Ententeforderungen durchgeführt werden ist.

Ein bestimmter englischer Volkswirt hat kürzlich als angemessene deutsche Reparationszahl 21 Milliarden berechnet, die mit 6 Prozent zu verzinsen sind und in 30 Jahren zu tilgen sind. Warten wir uns nicht mehr zu, als selbst ein Briten berechnet. O. W.

Die Einladung Deutschlands.

Konferenz in Genoa am 8. März.
Der italienische Botschafter überreichte dem Reichskanzler ein Schreiben folgenden Inhalts:

„Nach einer Entschliessung des Exzellenz Rates der alliierten Mächte beziehe ich mich, Ihnen die Abschrift einer Entschliessung zu übersenden, die am 6. Januar 1922 durch die alliierten Regierungen an der Konferenz von Cannes angenommen wurde. An diesem Punkt mit dieser Entschliessung und auf Befehl meiner Regierung beziehe ich mich, die deutsche Regierung zur Teilnahme an der Wirtschaftlichen und Finanzkonferenz einzuladen, die in Genoa am 8. März 1922 eröffnet werden wird.“

Dem Einladungsschreiben ist der Text der bereits veröffentlichten Entschliessung beigelegt, die durch die Konferenz von Cannes am 6. Januar angenommen wurde. Unter den in der Entschliessung zur Teilnahme ausdrücklich aufgeführten Mächten werden außer Deutschland Österreich, Ungarn, Bulgarien und Portugal genannt.

Die nächsten Aufgaben der Reichsregierung.

Nach der Rückkehr Rathenaus aus Cannes hat für das Reichskabinett eine Zeit besonders angeregter Tätigkeit eingeleitet. Ein Kabinettsbesprechung folgt der andern. Am Montag erläuterte Rathenau dem Kabinett eingehenden Bericht. Am selben Nachmittag fand eine vertrauliche Sitzung des Außenministeriums des Reichs statt, in der der Reichskanzler den Inhalt des Beschlusses der italienischen Botschafter die Einladung nach Genoa, die Dienstag vormittag dem Reichskabinett vorlag. Für Mittwoch war eine Sitzung des Auswärtigen Ausschusses des Reichstages angesetzt, Donnerstag tritt der Reichstag selbst zusammen. So folgt eine Befruchtung der andern.

Für die Reichsregierung handelt es sich jetzt darum, einmal ein Programm für die Konferenz von Genoa aufzustellen, dann aber einen Plan auszuarbeiten, der auf Verlangen der Reparationskommission bekanntlich innerhalb der nächsten vierzehn Tage fertiggestellt werden muß.

In diesem Plan soll die Reichsregierung beifolgend Auskunft darüber geben, wie sie der weiteren Vernehmung des Papiergeldumlaufes aus dem Wege gehen will, wie sie sich die Bilanzierung des Budgets denkt und wie die Verzinsungen und Zahlungen im Jahre 1922 ausgeführt werden sollen. Allein diese Forderung der Reparationskommission, auf die innerhalb der letzten 14 Tage eine klare Antwort gegeben werden soll, stellt die Reichsregierung vor eine ungeheure Aufgabe. Trotzdem ist man in Regierungskreisen ziemlich optimistisch, und man glaubt, daß man in der Lage ist herbe, eine befriedigende Antwort zu geben. Für das Programm, das für die Konferenz von Genoa aufgestellt werden soll, hat man noch zwei Monate Zeit und dürfte erst an die Ausarbeitung dieses Programms gehen, wenn die Antwort an die Reparationskommission formuliert worden ist.

Unsere Zahlungsfähigkeit.

Rathenau wird jetzt die Welt veröffentlichen, die der Führer der deutschen Delegation, Dr. Rathenau, auf der Konferenz von Cannes am 12. Januar auf dem Obersten Rat gehalten hat. Rathenau setzte sich nicht auseinander, daß zur Lösung des Defizits der deutschen Zahlungsbilanz nur drei Möglichkeiten beständen: Der Verkauf der Substanz des Landes, größere auswärtige Anleihen oder der Verkauf der Landesbewährung. Den Ausverkauf der Landesubstanz habe Deutschland leider nicht hindern können. Die Durchführung einer auswärtigen Anleihe habe man versucht, aber vergeblich, da nach Meinung der Londoner City die Deutschland auferlegten Lasten zu schwer seien.

Das Währungsproblem.

Deshalb sei es unmöglich gewesen, den Verkauf von Umlaufmitteln zu vermeiden, obwohl das deutsche Geld dadurch ein Gegenstand der internationalen Spekulation wurde. Solange die Währung Deutschlands auf dem internationalen Markt aus dem Gleichgewicht gekommen sei, wäre es unmöglich, sich auf bestimmte Zeit in Ordnung zu bringen. Jeder neue Marktwert und jede neue innere Preisänderung werden den Haushalt gefährden. Eine als Abwehrmittel zunächst denkbare Einschränkung des Verbrauchs sei kaum erreichbar, da die Mittelflächen und die Arbeiter weit unter dem Stand der Vorkriegszeit lebten. Es bliebe also nur eine Lösung der Produktion und Vermehrung der Ausgabe herbeizuführen. Eine derartige Vermehrung sei aber schwer, weil andere Völker sich dagegen wehren. Es bliebe das Mittel, die landwirtschaftliche Produktion zu heben, aber das erfordere eine gewisse Zeit.

Wolle man die Bilanz wirklich verbessern, so gebe es aber nur zwei Mittel, nämlich Verdoppelung der Verdreifachung der Steuern oder eine Verdoppelung der Ausgabe. Die Steuern seien nochmals zu verdoppeln. Ebenso sei es unmöglich, eine große Anleihe im Ausland zu machen, da die Londoner City sich schon geweigert habe, einen viel kleineren Betrag für die Januar- und Februarzahlungen durch Anleihen zu finanzieren. Auch eine innere Anleihe sei gegenwärtig kaum möglich. Augenblicklich sei die Lage so daß Deutschland sich allmählich aufzubrehe, daß es von seiner eigenen Substanz lebe.

Deutschlands Erfüllungsbereitschaft.

Dr. Rathenau versichert, Deutschland sei trotz allem in jedem Falle durchaus bereit, auf dem Wege der Stabilisierung des Budgets zu treffen, das ihm vorgeschlagen ist. Die Erhöhung der Zölle auf Goldbasis solle erfolgen. Die Frage der Besteuerung der Erträge werde 1922 geregelt werden. Der Abbau der Interzessionen zur Verbilligung der Lebensmittel u. s. w. sei in der Wege geleitet. Die Frage der Kapitalflucht könne nur unter Mitwirkung aller ausländischen Banken geregelt werden. Was die Garantieforderung anbetrifft, könne man der Reichsbank eine größere Autonomie geben.

Der Wiederanbau Deutschlands.

Dr. Rathenau schloß seine Rede mit der Bemerkung, Deutschland, am Wiederanbau Europas mitzuwirken und den ihm zugedachten Teil zu übernehmen, umfahre, als es mit den technischen und wirtschaftlichen Bedingungen und Möglichkeiten des Ostens vertraut sei und an der wirtschaftlichen und politischen Entwicklung Ost- und Mitteleuropas großen Anteil nehme.

Das Programm des Zentrums.

Die neuen Richtlinien auf dem Parteitag. Der zur Zeit in Berlin tagende Parteitag des Zentrums beschäftigte sich in mehreren Sitzungen mit dem neuen Programm, dessen Kernsatz auf

dem vorhergehenden Parteitag beschlossen wurde. In vertraulicher Sitzung berichtete Oberster Richter (Währungs-Geschäft) über die Grundzüge dieses neuen Programms.

Christliches Prinzip und deutsche Volksgemeinschaft.
Als leitende Ideen der Partei werden in diesen Richtlinien die folgenden festgelegt: Das Zentrum ist eine Christlich-sozialistische Partei auf christlich-ethischer Grundlage. Die Christen sind dem Zentrum zum christlichen Prinzip und dem christlichen Grundsatz der deutschen Volksgemeinschaft. Die Zentrumspartei ist entschlossen, die Arbeit für nationale Erneuerung, für Wiedererlangung innerer Kraft und äußere Freiheit nur in freier Einmütigkeit mit den christlichen Grundgedanken des Christentums zu leisten, zum Unterschied von anderen Parteien, die für das Privatleben des Christentums gelten lassen, die „hohe Politik“ aber von den Fesseln der „privaten“ Moral befreit wissen wollen. Die Zentrumspartei lehnt den „nationalistischen Egoismus“, den „brutalen“ Machtgedanken ab, sie hält an der tiefen christlichen Idee der friedlichen Biederkeit fest, die den Triumpf des Rechtes über die bloße Macht voraussetzt.

Für Reichseinheit, gegen Zentralismus.
Die innerpolitischen Richtlinien betonen die Achtung der Staatsform und der Staatsordnung, wenn sie auch nicht den eigenen Idealen entsprechen. Nur eine Grenze der Staatsgewalt muß das Zentrum festhalten: das natürliche Recht und das göttliche Gesetz. Die Reichseinheit ist nach fester Tradition die wichtigste Voraussetzung für die nationale Lebenskraft unseres Volkes. Ebenso traditionell ist die Ablehnung der zentralistischen Tendenzen, die schonende Rücksicht auf das Eigenleben der Völker.

Sozialpolitische Aufgaben.
Unter den sozialpolitischen Richtlinien werden hervorgehoben das Prinzip der Steigerung der Produktion und eine besondere Rolle nicht in den Richtlinien die Hervorhebung der sozialwirtschaftlichen Gesichtspunkte und der Grundzüge: Die Zentrumspartei will „Gefahren einer Uebermacht des Kapitals weitgehend vorbeugen“, sie ist bestrebt, die Macht der Eigentümer ständig zu mehrern, sie will „eine große Anzahl leistungsfähiger Eigenbetriebe für eine volkswirtschaftliche und staatspolitische Notwendigkeit“, sie fördert den Mittelstand aus sozialer Mühseligkeit und um des gesunden gesellschaftlichen Aufbaues willen.

Religiös-christliche Kulturpolitik.
Als stärkung des grundsätzlichen Zelles der Richtlinien sind die kulturpolitischen Abschnitte gedacht, wobei die bekannten Gesichtspunkte der Partei im Vordergrund stehen und eigens betont wird: Die Zentrumspartei kann sich auf die Dauer nicht damit begnügen, für die Anhänger der religiös-christlichen Weltanschauung das bloße Existenzrecht innerhalb des deutschen Kulturkampfes zu erlangen. Vielmehr werden folgende wichtigsten kulturpolitischen Aufgaben vorgeschrieben: Die Förderung der christlichen Kulturverbreitung, der Religion, Kirche, Sittlichkeit und christlichen Familie, wobei die Toleranz aber als unverzichtliche Regel des bürgerlichen Zusammenlebens hochgehalten werden soll.

Diese Richtlinien will die Partei nicht erst bis ein Wahlkampf kommt, sondern sofort im Lande propagieren. Sie wurden im Anschluß an das Referat einstimmig genehmigt.

Deutsches Reich.

18. Januar 1922.
Vorherrschende Kundgebung der deutschen Landwirtschaft. Als Wähltag der von 23 bis 27. Januar die beiden letzten landwirtschaftlichen Wahlen wird der Reichsausschuß der deutschen Landwirtschaft am 27. Januar in Dresden eine Kundgebung der gesamten deutschen Landwirtschaft veranstalten, die das geschlossene Einsehen der Landwirtschaft für das Land zu einem Ausdruck bringen soll. Es werden folgende Redner an der Tagung teilnehmen: Dr. v. Hagen, Dr. v. Heim, Landesökonomierat Hohenberg, Freiherr v. Klering, Dr. Mehnert, Freiherr von Sperling, Abg. Bachhoff de Beute, Freiherr von Glogowitzer und Herr Jönsson.

Die Aufgabe zur Förderung des Wohnungsbaues vor Gegenstand der Beratung in der Kommission des Reichswirtschaftsrats. Der neue Entwurf soll dem Gesetz von 1921 eine Form geben, die es ermöglicht, das Einkommen aus der Abgabe nicht zur Verzinsung und Tilgung von Anleihen wie bisher, sondern auch zur unmittelbaren Gewährung von Darlehensrückstellungen zu verwenden, und dazu die Abgabe auf das Einkommen erhöhen. Die Beschaffung dieses Weges wurde vom Reichswirtschaftsrat schon am 27. Dezember 1921

In seinen Verträgen zur Verpachtung der Holzmannsnot und später auch in einer Entschädigung des Reichstages vom 19. November gefordert. In der Erörterung stellte sich die große Mehrheit des Ausschusses erneut auf den schon früher in den Verträgen vertretenden Standpunkt und trat damit für eine Erhöhung der Abgabe auf 100 Proz. an. Entsprechend der Abänderung des Artikels 1 Ziffer 2 des Entwurfes wurde mit 14 gegen 8 Stimmen angenommen; Ziffer 3, die den Betriebsverhältnissen des Reichs eine Sonderstellung sichern wollte, wurde getilgt. Die so abgeänderte Vorlage wurde mit großer Mehrheit gutgeheßen.

Die interalliierte Militärkontrollkommission. Die interalliierte Militärkontrollkommission hat ihre Aufhebung und sonstige Befugnisse am Gründungstage des Deutschen Reichs im besetzten Gebiet verboten. Ferner hat die interalliierte Militärkontrollkommission den Betrieb der nachfolgenden Bücher im besetzten Gebiet verboten: „Vorl. Willmann, Der Kamenloß“ von Weinhold Götter, erschienen im Universalverlag München; die Broschüre „Geschändete deutsche Frauen“, herausgegeben von dem Zeitschriftlichen Verleger.

Eine Unterabteilung der Entente-Kommission. Die interalliierte Militärkontrollkommission in Berlin hatte zu Weihnachten eine Gläubigersliste anfertigen lassen, auf der das Brandenburgische Tor mit aufgeführten französischen, englischen, italienischen und japanischen Forderungen dargestellt ist. Wegen dieses unerschämten Vorgehens hat die interalliierte Militärkontrollkommission Protest erhoben worden.

Neue polnische Freireisen in Oberschlesien. Das Breslauer „Acht-Uhr-Abendblatt“ teilt mit, es habe aus unternichteten Warschauer Kreisen erfahren, daß die Ernennung von vier neuen französischen Ministerpräsidenten neuerlich die polnischen Freireisen im polnischen Westfalen aufzuheben genötigt habe. Schon nach den ersten Nachrichten über eine Ministerliste in Frankreich waren die früher und Generalstabsoffiziere der polnischen Truppen in Oberschlesien nach Warschau geeilt, um von dort neue Instruktionen zu holen. Die Polen hielten nur einen Augenblick an der Bekämpfung polnischer Interessen mit der Waffe in der Hand ein, sondern haben sofort die Waffen abgelegt. Denn die kommunistischen Gruppenarbeiter in Oberschlesien beabsichtigen, in den nächsten Tagen in einen Streik einzutreten, die kommunistischen Arbeiter der Industriebetriebe sind bereits nicht eingeleitet. Die weitere Ausbreitung des Streiks wird natürlich nicht zu erwarten sein. Die polnische Presse hat die Gruben zu besetzen.

Frankreichs Rheinpläne. Wie die „D. N. Z.“ erfährt, hat Briand in Cannes bei einer privaten Zusammenkunft mit Lloyd George von dem französisch-belgischen Militärabkommen gesprochen, nach dem sich u. a. beide Staaten verpflichten haben, während der im Friedensvertrage vorgesehenen Übergangszeit im Rheingebiet ein gemeinsames Kommando zu bilden, das dieses Gebiet in einem gemeinsamen Kommando zu verwalten und auch gegen Angriffe von außen her sicherzustellen. Briand konnte mitteilen, daß diese Bestimmungen im Hinblick auf „erfreuliche Fortschritte“ gemacht hätten.

Die Verhandlungen über Belgien. Briand weiter, könne der Vertrag über Belgien vorzunehmen, da das dem gemeinsamen Kommando zu übergeben. Obenogenes habe Frankreich eine Armeeveringung. Lloyd George hat auf diese Verhandlungen hin Briand gebeten, nicht mehr darauf zurückzukommen. Er (Lloyd George) könne auf diese Pläne nicht eingehen. Daraufhin ist der Inhalt der Besprechung auf Wunsch Briands nicht in die englischen Blätter aufgenommen worden. Lloyd George hat jedoch Lord Curzon davon Mitteilung gemacht.

Die Wünsche der Beamten. Die Verhandlungen zwischen dem Reichsfinanzminister und den Spitzenorganisationen der Beamten, Angestellten und Arbeiter des Reichs haben zu einem Einvernehmen geführt, das in seinem grundsätzlichen Teil von den Unterhändlern der Organisationen nur unter Protest hin-

genommen wurde. Da die endgültige Entscheidung beim Reichstag liegt, hat der (Griffliche) Gesamtverband deutscher Reichs- und Staatsbeamten eine Eingabe an den Reichstag, in dem er bittet, eine Verhandlung über die Angelegenheit zu veranlassen. Als Mindestbetrag einer eventuellen Aufbesserung werden 3600 M. genannt. Für die Arbeiter wäre dieser Betrag in Lohnformen entsprechend umzurechnen. Im Osten, wo den Arbeitern Überlebensaufgaben gestellt werden, werden ähnliche Forderungen für die Beamten gefordert. Des weiteren wünscht man die Erhöhung der Kinderzulage und eine einheitliche Befestigung derselben, die Auswirkung aller Verbesserungen auf die Löhne, die Beamten im Vorbereitungsdienst, die Pensionäre, die Sozialrentner aus Reichsbetrieben und die Hinterbliebenen. — Der Deutsche Beamtenbund, dessen Vorstand die Eingangsentscheidung der Regierung absieht, hat, gleichfalls eine Eingabe mit ähnlichen Forderungen an den Reichstag gerichtet.

Der neue amerikanische Vorkauf in Berlin. Wie amtlich erklärt wird, hat die deutsche Reichsregierung ihre Zustimmung zu der Ernennung des Mitglieds des Abgeordnetenhauses Manjon Bigelow in Houghton zum amerikanischen Vorkauf in Berlin erteilt. Somit steht nun auch die baldige Ernennung eines deutschen Vorkaufes in Washington bevor.

Reichstagswahl über das Steuerkompromiß. Berlin, 17. Januar. Auf dem Zentrumsparteitag hielt Reichstagswahl Dr. Wirth eine Rede, in der er u. a. sagte: Gännes ist der größte Erfolg unserer Politik der Gebild. Zu den nächsten Tagen wird hoffentlich ein Steuerkompromiß zustande kommen. Ein solches Kompromiß nicht möglich, dann wird unsere innerpolitische Lage scheitern und man muß sich einer neuen Regierung anschließen. Nach der Rede Reichstagswahl wählte der Parteitag den bisherigen Vorsitzenden der Partei Abg. Marx wieder.

Vor dem Reichstag des Steuerkompromißes. Berlin, 17. Januar. Wie in gutunterrichteten parlamentarischen Kreisen erklärt wird, ist das Zentrum und die Reichsvereinsparteien nunmehr zustandekommen. Es bedarf jedoch noch der Zustimmung dieser beiden Fraktionen selbst. Auch wurde sofort eine Besprechung im Reichstagsparlament, mit den Vertretern anderer Parteien, auch der christlichen Volkspartei, anberaunt, in der über die mit dem Inhalt des Kompromisses befaßt werden sollen.

Zehn deutsche Delegierte für Genau. Berlin, 17. Januar. Wie offiziell bekannt wird, werden die Wünsche in Genau durch drei bis fünf, die kleinen Staaten durch zwei Delegierte vertreten sein. Die Reichsregierung wird voraussichtlich fünf Vertreter entsenden.

Deutsche Volkspartei und bayerische Regierung. München, 17. Januar. In einer Sitzung des Wahlkreisvorstandes der Deutschen Volkspartei ist einstimmig für den Eintritt der Partei in die bayerische Regierungskoalition Stellung genommen worden.

Berlin, am 30. Januar findet in Berlin eine Tagung des Gesamtverbandes des Deutschen Reichsbeamtenbundes „Hoffhäuser“ statt.

Auslands-Rundschau.

Neuwahlen in Ungarn. Die ungarische Nationalversammlung soll am 16. Februar aufgeführt und Neuwahlen ausgeschrieben werden. Die Kandidaten aller Richtungen haben sich unter Führung Andrássy, Appony und Friedrichs zu einem festen Block gegen die Regierung Gorthy-Beitlen zusammengeschlossen. Die neue von dem Ministerpräsidenten Grafen Beitlen vorgelegte Wahlordnung verlangt für das Wahlrecht von allen Männern mindestens 24 Jahre, Lesen und Schreiben, Unfähigkeit an demselben Orte, bei

den Frauen Abwahlung einer Hochschule oder selbstständigen Erwerb, über drei Kinder oder Söhne von Staatsbeamten. Die Abstammung soll in den Wahlen geheim erfolgen, in den Wahlen aber öffentlich. In der Nationalversammlung wurde gefordert ein Antrag eingebracht, die Nationalregierung möge das Gesetz über den Schutz des Stimmzuges außer Kraft setzen und zulassen, daß eine republikanische Partei nicht als strafbar erklärt wird.

Italien und der englisch-französische Garantievertrag. Auf den von London mit geteilter Ansicht, Italien in irgend einer Form an den englisch-französischen Garantievertrag anzuschließen, wurde in einer englischen Note verneinend beantwortet. Italien, heißt es in der englischen Note, liege günstiger als Frankreich, denn große natürliche Grenzen schränken seine Grenze und trennen es von seinen ehemaligen Feinden. Es habe daher nicht die Verpflichtungen zu teilen, von denen der Garantievertrag zwischen Frankreich und England gegen einen nicht unerwarteten und plötzlichen Angriff geleitet wurde. Immerhin bietet Großbritannien den verbündeten Staaten, einer nie verlassenen traditionellen Freundschaft gemäß, eine Mitarbeit an der Schaffung eines europäischen Sicherheitsbündnisses, das den westlichen an zweifelhafte Geborgen sein wird. Die Konvention von Genau gelte diesem Zweck, und Deutschland und Rußland werden sich damit wohl einverstanden erklären.

Poincarés Unterredungen mit Curzon und Lloyd George. Die Konferenz der Minister des unabhängigen Frankreichs, Englands und Italiens, die in Paris aufsteht, an die Konferenz von Genau hat sich angeschlossen, um die Orientierung zu verhandeln, ist verfallen worden. Poincaré hatte eine lange Unterredung mit Lord Curzon. Sie drehte sich im wesentlichen um das Abkommen von Angora. Wie aus den englischen Blättern hervorgeht, ist die Besprechung zwischen Lloyd George und Poincaré keineswegs in so durchgehenden Vermögen, wie dies die französischen Zeitungen wissen wollen. Die Besprechung hat auch zu keinem bestimmten Resultat geführt. „Daily Chronicle“ weist darauf hin, daß einer der Hauptdifferenzpunkte im Verlangen Poincarés gelegen habe, aus dem ursprünglichen zwischen England und Frankreich vorgesehenen Garantievertrag eine englisch-französische Garantie zu machen. Lloyd George habe den französischen Ministerpräsidenten nicht darüber im Zweifel gelassen, daß England über eine Garantie der französischen Grenze von 1869 nicht hinausgehen und eine dauernde Besetzung des Gebietes nicht garantieren könne. Was Mittelungen des „Main“ geht hervor, daß Poincaré es in diesen Unterredungen nicht vermocht hat, sich zu überzeugen, daß die Teilnahme Deutschlands und Rußlands an der Konferenz von Genau von der vorherigen Erfüllung gewisser Bedingungen abhängig gemacht würde. Die Einladungen nach Genau sind endgültig und an keine Bedingung geknüpft.

Die erste Regierung in Irland. Dublin, 17. Januar. Im hiesigen Schloß hat soeben der Bizelebis von Irland den acht Ministern der einseitigen Regierung des freistaates die Regierungsgewalt übergeben, die seit 700 Jahren von den Vertretern Englands ausgeübt worden. Die Besetzung dieser Nachrich hat in Dublin große Freude hervorgerufen.

Frankreichs gestrichelte Politik. London, 17. Januar. Daily Express schreibt zu der Annah. Der Resolution Mac Cornia durch den amerikanischen Senat, diese könne als erste Antwort der Vereinigten Staaten an die neue mitropolitische Regierung Frankreichs angesehen werden. Die französische Politik drehe, die wirtschaftliche Situation des Landes zu verbessern und damit die Welt für eine Generation zu verhindern. Ein Bild in die französische Presse von heute zeige die vollkommen Unfähigkeit der Franzosen, die Welt zu erkennen, in der die Weltseitigkeit seit Wendung des Krieges lebe.

Die kleine Reichswehr vermochte jedoch nicht die gute Saime des Kurzes zu fördern, er billigt seine vor sich hin und manchmal, wenn er mit einer halben Kopfhaltung hinter sich in der Gestalt nach dem „herausflobender“ Allen blickte, überkam es ihn auch, daß er laßte, aber vorhin halber mit geschlossenem Mund.

Ja, bei den Soldaten lernt man sich auf Risse verstehen! Wie hüßig in der Welt, trägt es auch da die Redheit über den Versuch davon, das Feindesfeindliche, was er ausstumpft, verpöht und das Plumpste, was oft mit Händen zu greifen, gemindert. Der Toni überließ sich der ungenüßlichen Freude über den Erfolg seiner „Kriegsgeist“. Nur eifrige Male während der langen Fahrt befähigte er seinen Kopf und seinen linken Arm; wo er gegen die Wand schlug, wird es wohl heulen geben, und wo sich die Finger des Allen einsetzeln hatten, haue und braune Fäden.

„Bei Prudenten wert! Solch hüt ich mit dannommen können. Oh, hüßig, bleißt im Schritt merk, daß's beimzu geht? Kannst du nicht erortern? Ich werd' dir —“

Ganz nahe lag der Sternsteinhof, —

16. Was sich im Wirtschafte zu Schwenddorf zugefagen, das kam dort wie zu Büßendbüßel noch am nächsten Sonntagabend unter die Decke und einer kung es vom werten als eine „wahrhafte Neugierte“ zu, daß über auf als ob der Sternsteinhof Toni Wenn es auch eigenem Bruder die Welt mit rasch ließ, das schickte, und daß der „reife“ Mann, wie rasch ich mir eines entschloß, „in d'Witz' gehen“, so war doch Willen, haben und der Bauer wollte eben seinen nur ein paar überflüssige Köpfe, die darüber schüttelten und unter sich etwas von „Augefassen sein“ verlaunten ließen, aber beiläufig, was die Arbeit im Sod befrucht, wohl meinte, daß sie für den Bester sein Bedenker, dem Welschen, dem man sie bietet, meist ein unliebsames Schaustück und dem Better ein abgegriffener Großfing, den er nicht einmal geküßelt nimmt.

Fortsetzung an der 3. Seite.

Der Sternsteinhof.

Eine Vorkgeschichte von Ludwig Anzengruber. (Nachher verboten.)

Der Burige hüßte dem Allen trotzig in das Gesicht. „Dann mer eh' sein' Widder“ erlaubt is, was mit ich denn machen? Gut, so fehr' ich halt' d'Zeit. Es is mer nurlich, daß ich doch wenigstens selber d'Zeit bestimmen kann, wann das sein soll und da bist' ich auch mit jede Widder' aus! Müß' schon sein, weil ich drüber nit alt werd' in acht Wochen is ohgeseit.“

„In dem braunenden Gelärme, das jetzt losbrach, erschau ein unackultierter Scheit des Sternsteinhofs.“

„Wirt! Wirt! Wirt!“ — „Jetzt weist, an wen d' dich' halten hast!“ — „Der Sternsteinhofer zahlt!“ — „Hüll' ein' reischen ein!“

Man hüßtelte dem Allen die Hände, er stand und karrte sprachlos vor sich hin; erß als der Köß-Biermerkel hinguckte, und ihn mit beiden Armen an den Schultern rüttelnd, rief: „So halt' richtig' g'monnen du Himmelsfackel, du? No, sein dir vergnügt d' zwei Kron'“, sein dir vergnügt, weis's dein Wub' so gut aus w'ner Dirn' meint!“ Da hüßten der Sternsteinhofer wider zu sich zu kommen, er hüß den Vagen zur Seite, nicht mehr als nach dem Hüß, was er zu sagen, so eben die feißig geküßelten Hände hingestreckt wurden, einer freundlichen Einladung gleich erachteten, dann hüßte er den Toni über dem Ellbogen, mit einem Griff, aber den der Burige einen lauten Aufschrei nur mit Nähe verließ, hüßte ihn aus der Stube, zerte ihn in drei hüßeren Gang, er an den Hüß Hüß und wachte im dort in einem Augenblicke. „Willing schländig“, hüßte er, „mit'n Reifschneid' hüß ich die in Schadel ein beim Heimhüßchen und hüßmeiß dich' in' Straßengraben.“

„Wist' nährlich“, hüßte der Burige, mit bezerertem Gefühle sich unter dem harten Griff des Allen trümmend, „was hab' ich dir denn g'lan?“

„Wag'artest dich' d' Geseß, um Was und Hof hab's nicht betrogen?“ Er hüß den zuhüßenden Burigen an sich und warf ihn an die Wand, das es dröhnte. „Mit' wann' rühr' mich an, du hüß freischeit er. „Müß' mich nit an, sonst' schreit' ich um Hüß!“ — „Ich weiß von nit. Und wann's war', wie du denkst, wer hat dich denn weiter' hüßert, wer hat dich denn gesonnen.“

Wirt und Wandhüßig zu gehen? „Das all's halt' freiwüßig und eh'nhüßter hüß' noch' n' der Ausnahm', wenn du dir nit merken läßt, als wenn du Lärm hüßst und af'n Hof zu'n Hüßter' in Leuten als der g'pöhter Stöb' hüßte unter d' Augen gehüß.“

Toni verstand sich überhaupt nicht darauf, fehmte Bären einen Wirt, er hüßte sich nach den Spößhüßel, derjenige aber, der jetzt aus demselben hüßte, war doch etwas gar zu unbedeutend. Hüßten Hüßte die Macht zu verfeinern, zu verlegen, zu verzüßten, der Burige wäre nicht lebend von der Stelle gekommen. Hüßlich kramte sich dem Allen der Mund und die ganze Unterpartie des Hüßes zum Hüßgen abwärts, der unersch' herbe Hüßt zwischen den Hüßnen hüßte. Er fehrte dem Burigen den Hüßen zu und hüßte langsam nach der Gasse hüß zurück.

Dort hüß er, in sich gefeßert, wortlos und leerte hüßig sein Hüßlein.

Es war hüßt am Nachmittage, als sechs Bauern den Sternsteinhofer hüßt nach dem Schloß trugen. Einer ging dem Zuge mit einer Fahne voraus, es war eigentlich ein Beifentel, an dem ein Hüßlich flatterte, sie ward gefeßt, als man den Volkstrümmen in das Kordig'flechte eines Wägelchens auf Stroß betete. Man legte ihm, hart der Hüßgenwüßer, Spielarten auf die Hüß, um er hüßte sich zum Hüßgen auf, weil, daß er die Hüßter zusammenraffen und dem Spößhüßel an den Kopf werfen konnte, der hüß eben hüßte, im launeloblichen Beberetone eine Dankfagung der „hüßhüßden, hüßschüßhüßd' Hüßhüßhüßd'“, herzuwüßlen.“

„Hüß' zu, hüßall'“, hüßte der Trümmere. „Hüß' Wirt, Hüßter'“, hüßte der Hüßgen vom Hüßhüßd'.“ Du hüßst, heut' kann ich nit abkommen. Hüß' mer d'Zeit.“

Der Wagen hüßte davon und hinterher ließen die adel gewonnenen Bauern und hüßten mit breiter Hüßchen und ersten Hüßgen auf die gefallene Hüßde herab, die vor Hüßgen auf dem Hüßgen, die hüßten andern hüßte. Der Hüßgen hüßte hüß den Bauer die hüßeren Hüßer und hüßte die hüßgenhüßten, hüßmähtigen Hüßgehußer: an, mit einem hüßten Hüßde hüßte er dann hüßte die Hüßgen: hüß er aber die hüßten Hüßde die hüßte zusammenfüßten, als hüßten sie, Wüßder was, hüßmähtig hüßten, hüßte er in Hüß Hüß und hüßte hüß mit hüßhüßhüß durch hüß Hüß hüßmen und Hüßgen hüßten sie dann das Hüßgen hinter sich und Toni hüßte alle Hüßde, sie wieder zu hüßhüßen.

Der Herzog der Bürgermeister-Mord.

Die Verhandlung vor dem Schwurgericht. Der ein halbes Jahr war es, die erregte die Bluttat gegen den Herzog der Bürgermeister Mord ein großes Aufsehen. Jetzt gibt der Heidelberger Anwalt Dr. Lehmann die Angelegenheit des Schwurgerichts, auf Grund zahlreicher Zeugnisse beschuldigt, die entscheidende Zeit verstrichen zu haben, die er bis zur Stunde hartnäckig leugnet. Die Anklage gegen ihn lautet nicht nur auf Mord an den beiden Bürgermeistern, sondern auch auf Mord an einer Diebstahls- und Raubmordopferin.

In der Verhandlung gab der Angeklagte zunächst Auskunft über seinen Lebenslauf. Er erklärte, daß er im Monat durchschnittlich 1000 M. an Lohn verdient habe. Nach Abrechnung seiner Ausgaben für Wohnung und Kost seien ihm etwa 700 Mark verblieben, die er hauptsächlich für Lebensmittel verbraucht habe. Nahrung habe er allerdings weder Wohnung noch Kost bezahlen können und sei schließlich seiner Wittin in Bielefeld 1800 M. schuldig geblieben. Dem kamen noch 500 Mark, die er einem Bekannten schuldet und 1000 Mark, die er sich von einem jungen Burjesei geliehen hatte. Seinen Bekannten gegenüber machte Siefert die Mitteilung, daß er von seiner Mutter 8000 M. Erbschaft zu erwarten habe. Große Ausgaben machte der Angeklagte bei seinen Diebstahlen.

Die Zeugen, die namentlich gehört wurden, hielten sich über den Mord und zu äußern. Sie wollten Siefert im allgemeinen ein recht gutes Zeugnis aus, wenn sie sich auch nicht erklären konnten, wie Siefert auf diese Bahn gekommen sei. Weiter werden die Mädchen als Zeugen gehört, mit denen Siefert verkehrte. Einige Zeugen erklärten, wenn Siefert die Zeit bezuglich habe, so habe er es nur aus Geldverlegenheit getan. Als dem Angeklagten verschiedene Diebstehle vorgelesen wurden, bestritt er entweder diese oder führt sie auf kindliche Streiche zurück. Es wird auch ein Bruder des Angeklagten benannt, der mit Bestimmtheit erklärt, daß sein Bruder nicht gemeinlich sei und daß ihm die zur Last gelegten Mordtaten nicht zuzutrauen seien.

Provinz und Badharthaalen

Zachern, den 18. Januar 1922.

Die Abgabe der Anzeigenerklärungen, die jetzt in der Regel an die Finanzämter erfolgen soll, soll bis Ende Januar stattfinden. Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß alle die für die Steuererklärung erhalten haben, deshalb nicht von der Entrichtung der Steuer harrt sind, sondern sich selbst um ein solches bemühen müssen. Auf die Höhe des Anlasses kommt es nicht an, jede Tätigkeit gegen Entgelt ist umsatzsteuerpflichtig. Für 1921 gilt noch der alte Steuerfuß, für das Jahr 1922 wird der vom Reichstag zu beschließende höhere Satz Kraft gewinnen.

Verunglückt. Am Dienstag Mittag wurde der im Tagebau am Bahnhofsbadunna beschäftigte Arbeiter Franz Schimms aus Stößen durch plötzlich herabfallende Erdmassen verunglückt. Der Verunglückte konnte aber nur als Leiche geborgen werden.

Die Ignoranz des Hofprekursors wurde der Hofliche Baumeister Walter Schmeißer aus Schöps in dem Knappschloßaufkaußen Döhlenmühl gescholten. Beim Anpassen eines Wagens rutschte die benutzte Kralpe ab und traf den Schmeißer mit voller Wucht an den Kopf.

Meisburg. Beide Weine abzuführen wurden auf dem Weinweg nach dem 46jährigen Erbenverwalter Paul Brauer aus Meisburg beim Ueberfahren der Brücke durch ein Solomotor. Er war sofort tot.

Halle. Trotz erfolgter Abmahnung verdichtet sich das Gerücht von Unregelmäßigkeiten im Verwaltungsbereich des Eisenbahn-Eisenbahnverkehrs Halle zu der Hauptstadt, daß neben einer erheblichen Unterzahlung auch die Angelegenheit des Verhältnisses eines sehr beträchtlichen Sozialrentenleistung auf dem Wege Halle-Magdeburg der Staatsanwaltschaft zur Verfügung übergeben ist.

Politik. Der Minister des Innern verleihe die Auflösung anderer sein seit längerem seit Ueberlegung der Merkmale der Sozialisten beschleunigt sein Sonderverordnungen.

Magdeburg, 18. Jan. Einem ältesten Mitglied des Reichstages wird im Magdeburger Hofstadion an die Festschloß-Schlacht ein Uferstein von 550 m Länge auf 30 Jahre verpackt werden. Die Stadt erhält keinen Profit. Dieser wird vielmehr kapitalistisch und der deutschen Schuld zugunsten. Ferner muß die Stadt einen Anlagenschaffen, um elektrische Krane und die dazu gehörigen Geräte der Festschloß-Schlacht als Bogen zum übergeben.

Magdeburg, 17. Jan. Mit einem großartigen Pläne trägt sich die hiesige Brauereibranche. Sie will für das Meisler mit einem Kofenaufwand von 40-50 Millionen M. ein Brauwerk bauen. Bei dem Dorfe Falkenberg sind bereits Vorarbeiten statt, die auch den geographischen Erfolg haben sollen. Wenn der Bau des Brauwerkes Anlage werden sollte, dann würde wohl jeder Gemeindeglied des Meislers eine große Sache abnehmen.

Meisler bei Coburg, 16. Jan. Der Hauptlehrer Fritz Herold ist verstorben und dem Amtsgerichtspräsidenten zugewiesen worden. Wie verlautet, handelt es sich um stillende Beschäftigten, die sich H. angeblich gegenüber Schulmädchen hat zuschanden kommen lassen. Der in Unterzahlungsamt Genomene ist erst vor einigen Jahren in den hiesigen Schuldienst eingetreten und war vornehm in Meisler angestellt. Wie das hiesige Tageblatt erzählt, hatte sich Herold, insofern der Vorgänge, die in den letzten Wochen vor seiner Anstellung im Amt abspielten, als Lehrer nach Meisler (S. M.) gemeldet, war dort für die Mittelschule gewählt und auch bestätigt worden.

Erurt, 16. Jan. Wegen Verbrechen gegen das Sprengstoffgesetz vom 9. Juli 1884, hatte sich am Sonnabend vor dem hiesigen Schwurgericht der seit Mai 1921 in Untersuchungshaft befindliche Arbeiter Alfred Schmidt aus Erurt zu verantworten. Er soll im März d. J., zu der Zeit, als ein Teil des Eisenbahnbrückens an der Steigstraße in Erurt in die Luft gesprengt worden war, Sprengstoff im

Sitz gehabt und diesen nach dem kommunikativen Versammlungstafel gebracht haben. Ein Zeuge, der wegen Teilnahme an der Sprengung gegenwärtig sechs Jahre Zuchthaus verbringt und in einem Protokoll den Angeklagten direkt befehligt hat, widerlegt dies mit der Hauptangabe, er habe, um den ihn betreffenden Kommissar los zu werden, diesen etwas vorgelesen. Die Schwomoren verurteilten die Schwinger, namentlich den Angeklagten freigesprochen und sofort aus der Haft entlassen wurde. Im Zuchthaus erlitten Verurteilung.

Berlin, 18. Jan. In Sachen Kraft ein Eisenbahnverkehr. Die Stimmung ist sehr gerüst, da man mit den Angelegenheiten der Regierung nicht zufrieden ist.

Berlin, 18. Jan. Der Bürgerrat protestierte in einer Kundgebung an den Vorstand des Reichstages gegen die Auslieferung deutscher Männer und Frauen als Kriegsverbrecher.

Berlin, 18. Jan. Wie ein Korrespondent von unterrichteter Seite erzählt, beklagt sich Deutschlands Getreideernnte im Jahre 1921 an Roggen und Weizen auf 9999647 T. an Getreide auf 1935995 Tonnen, zusammen 11878642 Tonnen. Davon sind durch Umlageverfahren 2500000 T. erfährt, was ein Fünftel ausmacht. Eingegangen sind ebenfalls dieser aus dem Umlageverfahren nur 1800000 T., was 72 Proz. des Umlagebetrags ausmacht. Die Erzeugung an Getreide betrug 5 004 988 T., an Kartoffeln 26 351 380 T.

Vermisslichte.

Die Furcht vor dem Todesurteil. Im Berliner Gefängnis nach aus Todesurteil am Herzschlag der Kaufmann Koppe, der zusammen mit dem Kaufmann Freytmund vom Schwurgericht wegen Diebstahls und Raubens zu lebenslänglicher Zuchthaus verurteilt wurde. Koppe hatte den Körperbruch der Geschworenen mitterhandelt und wählte sich zum Tode verurteilt. Er wurde von einer furchtbaren Todesangst ergriffen. Der Angeklagte drückte bereits in der Anklagebank zusammen und erholte sich erst etwas, als sein Verteidiger ihm sagte, der Kopf würde es nicht kosten. Die Anwesenheit konnte er nicht mehr ertragen. In der zweiten Nacht nach seiner Verurteilung starb er, wie erwähnt, am Herzschlag.

2068 Proj. Gewerbesteuer in Halle. Durch die Eingruppierung von Halle in Drückklasse II ist die Stadt in große finanzielle Schwierigkeiten geraten. Die dadurch erhöhte Beamtenbesoldung hat den Magistrat bereits gezwungen, die Gewerbesteuer auf 2068 Proj. zu erhöhen. In einer Versammlung der hiesigen Unternehmerverbände wurde die Erklärung abgegeben, daß 1500 Proj. das höchste seien, was die hiesigen Firmen auferlegen könnten. Das städtische Finanzdezernat dagegen hat die Erklärung abgegeben, daß die Stadt bei den Banken keinen Kredit mehr bekommen würde, wenn die Steuererhöhung des Magistrats nicht durchgeführt werde.

Ein deutscher Dampfer für England. Der in Hamburg bei Blohm u. Voß für die White Star Line fertiggestellte Dampfer „Komier“ hat seine Probefahrt glänzend bestanden. Der 35000 Tonnen große Doppelschraubendampfer hat über 21 Meilen Fahrt gemacht und damit mehr geleistet, als in der Probefahrt vorher. In einem Bericht über die Probefahrt, die deutschen Gewerkschaften und deutsche Kunst in hiesigen Kreise erfreulich ließ, fand Bewunderung und Anerkennung.

Der Stand der Welt. Es hielten nach den amtlichen Nachrichten der Berliner Börse am 17. Jan. 1922. 100 holländische Gulden 17,1 16,1 1914 6543 6768 80, - 20. 100 belgische Franken 1458 1448 80, - 100 dänische Kronen 3716 3671 112, - 100 schwedische Kronen 4620 4575 112, - 100 italienische Lire 814 804 80, - 1 englischer Pfund 126 124 4,20 100 französische Franken 1525 1510 80, - 100 österreichische Franken 3621 3566 80, - 100 hiesige Kronen 311 305

Hamburg, 17. Januar. Die Frage auf die von der Reichsfinanzverwaltung erübt über den Berkehr von Weizen nach Hamburg verhängte Gütersteuer hat der Senat an den Reichsverkehrsminister ein Telegramm des Inhalts gerichtet, daß die sich immer wiederholende Verleumdungen eine völlig unerschließliche schwere Schädigung des Hamburger Handels sei, daß der Senat die Reichsfinanzverwaltung ersucht, die Gütersteuer der Strecke nach Hamburg schleunigst zu ordnen, daß die jetzige Steuer baldigst wieder aufgehoben und weiterhin Vorkehrungen gegen ihre Wiederverhängung getroffen werden. Der Schiffsverkehrsverkehr gehe unter der Wirkung der Steuer aufstrebend zurück und eine starke Abwanderung der Handelskapital nach ausländischen Häfen sei bereits heute festzustellen.

Der Stand der Welt. Es hielten nach den amtlichen Nachrichten der Berliner Börse am 17. Jan. 1922. 100 holländische Gulden 17,1 16,1 1914 6543 6768 80, - 20. 100 belgische Franken 1458 1448 80, - 100 dänische Kronen 3716 3671 112, - 100 schwedische Kronen 4620 4575 112, - 100 italienische Lire 814 804 80, - 1 englischer Pfund 126 124 4,20 100 französische Franken 1525 1510 80, - 100 österreichische Franken 3621 3566 80, - 100 hiesige Kronen 311 305

Neueste fessliche Anzeigen kann man oft auf Anzeigenblättern findet eine „Abonnements“ an: „An“ und Verkauf von Kunst und Antiquitäten.“ Also er kauft und verkauft „Kunst“. „Kunst“ forderbar! Der selbste der gute Mann gar „Kunstler“ meinen? Den Vindesrich lassen die Herren Walter ja heute ohnehin meist weg oder legen ihn wohl in nicht gehört; und da er in seiner Anzeigenschaft ein hinter „An“ zu denken nicht zu können, da es gleich wohl für die „Kunst“. In einem anderen Heften hat sich der Meisler aus der Gänge und Klemme zu helfen gewußt, indem er einem Fremdwort ein paar Buchstaben aus der Mitte wegnah. Da das schöne und lange Wort „Abonnements“ nicht auf der Schwelle unterzubringen war, so ließ er ein „Abonnements“ an „Abonnements“ auf alle Zeitungen und Zeitungen. Und niemand merkt es. Ist doch gut, daß wir allerdings Fremdwörter haben; bei deutschen Wörtern ist solche Beschränkung nicht möglich, wenigstens ist sie nicht so unauffällig anzubringen.

Der Sternsteinhof.

Am Montage nach der Sternsteinhofer noch nicht im Stande, aber seine Lage nachzudenken, den Schmerz erpante ihm ein Weib, nämlich Kothsch; er hatte eines von ihnen, wobei dem Menschen vorräumt, das Oberflächliche wäre rein ausgeräumt und es sich ein fleißiger Fleißer barinnen und bohrte und sagte und hämmerte, einmal mit hohem Hammer, dann mit stumpfen Schlägel. Bis er Feierabend macht, verendet man einen Tag nie nichts.

Dienstag ging der Bauer seinen gewohnten Beschäftigungen nach, doch erregte es ihn nochmal der Senfzer: „So, ja mein Lieber Hof, bist fimmst bald in andere Hand!“ Witzworts berichte ihn der Oberflächliche Hände mehrer die fleißigsten noch die geschicktesten sein. Am Donnerstage beehrte er das „arme“ Anwesen, das ihn, seinen alten Jern, gewiß schmer vermessen werde, aber er könne leider nicht helfen, Einmengen sei seine Sach mit Freitage war er zu der Ueberzeugung gelangt, daß ohne ihr alles hinter sich gehen müßte und Sonnabends berührte ihn vollends die Schlaflosigkeit. Bei der hinterlistigen Weisheit, mit der sich der junge Bauer und die Schwiegermutter hier einbringend hätten, könne kein Segen sein, die Weiden würden's heiser auszubaden haben, als sie gedächten, bis ihnen schließlich der Hof unten durchwühlte und sie in d. f. zu fügen können; diese früheste Vorzeichen, die ihm in viel drücklicheren, nicht gut wiederzuergebenden Bildern vor im gelassenen Auge schwebte, verführte ihn mit seinem Schicksal, so daß er Sonntag zu Schenkehof vor der Kirche Kästlermartsells Saal so freundlich und väterlich begrüßte, als er es eben vermochte und wie es von ihm eigentlich gar nicht zu erwarten stand.

Nur ab nachdem ihn nur noch zwei Dinge in Anspruch, die Vorbereitung zur Hochzeit und die Errichtung seines Ausgebings, denn eine Hochzeit wollte er „zurüsten“, aber welche die Leute von nah Wäuler und Augen aufreizen und die von ferneher die Hälfe darnach recken sollten und auf einen Ausgebings wollte er Hand wie sonst im Lande. Der „falsche Notarius“ der den Vertragsaufsatz aufzulegen hatte, mußte auch die Schenkungsurkunde niederzulegen, durch welche der Sternsteinhofer Haus und Hof mit aller Liegenschaft und Gründen und ein gut Stück Bar Geld dazu seinem Sohne als eigen übergeben, den Rest seines Erparten jedoch, samt der kleinen Kasse, einige genau bestimmte Grundstücke und ein Stückchen Land eben so genau beschriebene Stücke Viehes bezieht der Alte für sich, sowie auf der von Zuchtgehilfen abgelehrtene Gemeintheite des Hügels einen Teil des Gartens und daneben etwas Grund, dort wollte er sich anbauen, und wenn das Hänschen nebst den Ställen unter Dach sein wird, mit all seinem Eigen darin überheben, bis auf die Zeit aber, so war es auszubedenken, sollte die „Eierne“ an Ort und Stelle sein. Die in den gemeinsamen Stallungen und in seinem Kämmerlein unangefochten beliebt haben, denn er war vorläufig genug, sich nicht der Gefahr auszusetzen, etwa gelegentlich eines Streites mit allem ihm und auf vor das Haus gesetzt zu werden und die er noch ein solches hatte, einen „armen Wobandler“ gleich, unter Germpel und stößenden Vieh ratis dazusetzen.

Kästlermartsells Saal schien wirklich nicht von solch, wenigstens heute an ihrem Eintreten ihrer nunmehrigen Würde, als junge Sternsteinhofsherrin, einobenz, ging, fand, sah und tat sie so hübsch, daß Toni darüber lachen mußte, aber er gestand sich auch, daß sie als guten Holz wäre.

Daß diese seine Wäuerin sich nicht gegen ihn auflehnen werde, dessen war er gewiß, er hatte die acht Wochen über, Zeit genug sie kennen zu lernen, und es hätte dazu nicht einmal so vieler Tage bedurft. Die Strenge, die in ihrem etwas spärlichgeleitener Gesicht lag, deutete auf Selbstbewußtsein und enntle Auffassung eigener und fremder Mächte, aber galt nur den Zeiten, um sich nichts zu vergeben, galt nur dem Gemüthe, um es nicht lästig werden zu lassen, dem Marme nicht, dem Brauch das dunkle im stäubigen Menge schimmernde Auge und nur das; das junge Weib war eines jener Geschöpfe, die mit einem Willen auf den Mann, wie ihn durch's Feuer gehen, wenn es sein müßte, ihn aber hinstreben die Werbung sein zärtliches Wort gönnen und das eine so selbstverständliche finden wie das andere.

Es war nach Mitternacht, als die Hofsgeiselle, deren Eris- und Basteinim wohl einvernehmlich gestrichelt sein mochte, mit einmal die Abwesenheit des Bräutigams und der Braut wahrnahmen, eine Entdeckung, die großen Lärm und einen Unwandel bezeugte, aber keineswegs neuer Wege veranlaßte. Alle (Fortsetzung folgt).

Kasalab-Extract eingetroffen Drogerie Eitze, Oberstr. 5.

Reiniger Turnverein G. V. D. E. Generalversammlung Freitag, den 27. Januar 8 Uhr im „Löwen“.

Fahrplanbücher für Winter 1921/22 St. 2.50 und 4.50 M. eingetroffen bei D. Tiefenreuz.

1. Kassenbericht. 2. Wintervergütung. 3. Anträge zum Gantag. 4. Festlegung der Vereinsbeiträge. 5. Wahlen zum Turnrat. 6. Verschiedenes. Der Geschiedene der passiven Mitglieder ist erwünscht. Der Turnrat.

Telephon-Verzeichnisse sind wieder vorrätig in der Geschäftsstelle des Blattes.

Bekanntmachung.

Zur Bewilligung einmaltiger Beschaffungsbeihilfen an bedürftige Angehörige der am 1. Dez. 1921 noch nicht heimgekehrten oder d. r. unmittelbar nach der Heimkehr in Versorgungsanstalten aufgenommen und am 1. Dez. 1921 wieder stationärer Behandlung noch darin befindlichen Kriegsgefangenen hat der Herr Reichsminister der Finanzen Mittel zur Bewilligung gestellt.

Als Kriegsgefangene sind außer den in Frankreich zurückgebliebenen die noch in Ausland und Sibirien befindlichen Kriegsteilnehmer anzusehen, von denen seit 1. Januar 1919 noch Lebenszeichen eingetroffen sind oder nicht erwiesen ist, daß sie in der Zwischenzeit verstorben sind. Dagegen sind Kriegsgefangene, von denen seit diesem Tage Lebenszeichen nicht mehr eingegangen sind, als Vermisste zu behandeln, so daß ihren Angehörigen die Beschaffungsbeihilfe nicht gewährt werden kann. Lezteres gilt auch für die Angehörigen der nachweisbar schon gestorbenen Kriegsgefangenen.

Als Angehörige kommen in erster Linie Frauen und Kinder in Betracht. Als Kinder gelten neben den ehelichen auch leihmütter, Adoptiv-, Stief- und Pflegekinder, wenn sie von dem Sponsoringangehörigen unentgeltlich zu unterhalten waren sowie uneheliche Kinder, sofern die Vaterchaft festgestellt ist. Ferner können sonstige Angehörige berücksichtigt werden, denen auf Grund des Familienunterstützungsgesetzes Anspruch auf Familienunterstützung zusteht.

Die Anträge auf Beschaffungsbeihilfen sind bis spätestens **31. März 1922** beim Kreisamtschef — Amtliche Fürsorgestelle — anzubringen. Später eingehende Anträge können bestimmungsgemäß nicht berücksichtigt werden.

Weißenfels, den 12. Januar 1922.

Der Vorsitzende des Kreisamtschusses
Zimmermann, Landrat.

Marken-Ausgabe.

Am **Freitag, den 20. Januar 1922** nachmittags von 2-3 Uhr werden in den Bezirksstellen die **Brotmarken** für die 3. u. vom 23. Januar bis 5. Febr. 1922 auszugeben.

Teuchern, den 17. Januar 1922.

Der Magistrat. Schillen.

Bekanntmachung.

Der Verbandsauschuß hat in seiner Sitzung vom 7. Januar 1922 den Strompreis für Licht auf **Mk. 5.00 pro kWh.** Kraft **3.00** mit Wirkung vom 1. Februar 1922 ab festgesetzt, was wir hiermit gemäß § 15 unserer Stromlieferungsbedingungen vom 1. Dezember 1917 bekanntgeben.

Teichern, den 7. Januar 1922.

Elektrizitätsverband Weißenfels-Teich
Der Vorstandsvorsitzer. Schwarzenberg.



Berein für deutsche Schäferhunde S. V.

Ortsgruppe Teuchern u. Umg.
Sonntag, den 22. d. Mts. nachm.
8 Uhr findet im Vereinslokal „Schützenloge“ die **Generalversammlung** statt.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht über das verfllossene Vereinsjahr.
2. Kassenprüfung und Entlastung des Kassenvorstands.
3. Vorstandswahl.
4. Festlegung der Schauen etc. 1922.
5. Entnahme des Jahresbeitrages für den Hauptverein.
6. Verschiedenes.

Der Vorstand.

NB. Reduktorbesteller haben zwecks Anbringung ihrer Namen bis zum 24. d. Mts. bei der D.-S. Halle a. S. anzumelden.
Schlachau, Vorsitzender.

Hausbesitzerverein.

Alle Mitglieder werden gebeten zu der am **Montag, den 23. Januar** abends 8 Uhr im „Löwen“ (Vereinszimmer) stattfindenden **Monatsversammlung** pünktlich zu erscheinen. Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.

Der Vorstand.

Landwirtschaftlicher Verein für Teuchern u. Umg.

Sonntag, den 21. Januar nachmittags 5 Uhr
Versammlung
im „Hotel zum Löwen“.

Der Vorstand.

Achtung!

Verkaufe jeden Freitag und Sonnabend
pr. Rostfleisch, Kauladen und alle Wurstwaren.

Bruno Eichler, Dammstr. 1.

Preislisten : : Diskonten
zu haben bei **D. Lieferenz.**

Norddeutscher Hof.

Sonabend, den 21. Januar abends 8 Uhr

3tes Gastspiel der Buntten Volks-Bühne

Leipzig.

!! Vollständig neues Programm !!

Neu! Zum Schluss: Neu!

Der göttliche Amor

Operetten-Burleske von Herrn Marcellus.

Wer lachen will — — muss kommen.

Vorverkauf im Norddeutschen Hof

Otto Berthold's Restaurant.

Sonntag, den 22. und Montag, den 23. Januar

großer Preisfest.

Wozu freundlichst einladet Otto Berthold.

Donnerstag und folgende Tage Restlich von

ff. Gürth-Bock.

Wozu freundlichst einladet G. Angermann.

Gröben.

Zum **Bockbier-Fest**

mit ff Bockwürstchen u. Sauerkraut

Sonabend und Sonntag den 21. u. 22. Januar

label ergebenst ein A. Arlt.

Hotel zum Löwen, Teuchern.

Mittwoch, den 25. Januar 1922 kommt

Willy Vierath-Berlin

und spricht über

Valuta und Finanznot.

Viga zum Schutze der deutschen Kultur.

Arbeitsnachweis Teuchern.

Geschäftszeit werktäglich von 8 $\frac{1}{2}$ -1 Uhr.

Gesucht werden:

12 Mägde, 5 Burchen verschiedener Alters in die Landwirtschaft, 1 Tischler, 1 Schneider, 2 Hufschmiede, 1 Mädchen zum Erlernen der Blumenbinderei nach auswärts, 1 Hausmädchen von 18 Jahren für alle Arbeiten in eine Gastwirtschaft, Häuer, tätige einheimische Abrumarbeiter mit ordnungsgemäßen Papieren, 10 vollleistungsfähige Arbeiter, nicht unter 25 Jahren auf 6 Wochen, 15 jähr. Burche in Landwirtschaft kann Schweizer lernen, 1 Oberbursche in die Landwirtschaft, Haß- oder Polkwaise, 3 Küchenmädchen und 1 Köchin zum 1. Februar in eine Scheinanstalt nach auswärts, 1 ältere Wirtschafterin, 1 Bäcker- und Fleischnachbereiter, 1 jüngerer Burche zu den Pferden, 2 Hausmädchen nach Gera, 1 Stadtmädchen von 18 Jahren in die Gegend von Ronneburg.

Stellen suchen

2 Wirtschafterinnen, 1 Hausmädchen, 1 Burche von 15 Jahren nach Teuchern, 1 Tischler- und Maschinenarbeiter nach auswärts, 1 Schweizer nach als landw. Arbeiter 1 Oberbursche, 1 Aufwartung v. 18 Jahren für den halben Tag, 1 Aufwartung für den ganzen Tag.

Alle Sorten

Därme

empfiehlt preiswert

Emil Angermann, Rejauerstr. 14 Gastwirt.

Ein

Drehstrom-Motor

neu, 2 PS., 110 Volt, Kupferwicklung hat billig abzugeben

Albin Samann.

Rohrstöcke

empfiehlt

Drogerie Eitze, Oberstr. 5.

Wäsche jeder Art

wird angefertigt.

Wo sagt die Exp. d. Bl.

Wäsche jeder Art

wird angefertigt.

Wo sagt die Exp. d. Bl.

Wäsche jeder Art

wird angefertigt.

Wo sagt die Exp. d. Bl.

Wäsche jeder Art

wird angefertigt.

Wo sagt die Exp. d. Bl.

Schriftleitung, Druck und Verlag von Otto Lieferenz Teuchern.

J. C. König & Ebhardt's Kontobuch „Steuersparer“

ein vereinigt Konto- und Kassenbuch D.-R.-G.-M.

kann von jedem Handwerker, Gewerbetreibenden und Geschäftsmanne ohne besondere Vorkenntnisse geführt werden.

Musterbogen mit Probenrechnungen und Probeabschluss liegt jedem Buche bei.

Kontobuch „Steuersparer“ ist bei Otto Lieferenz zu haben.

Achtung.

Der Einwohnerschaft von Krössuln u. Umg. hiermit zur gefälligen Kenntnis, dass ich mich als

Nähmaschinenschlosser

niedergelassen habe. Reparaturen aller Nähmaschinen-Systeme werden in und ausser dem Hause sach- und fachgemäss ausgeführt

Achtungsvoll

Felix Junghans,

Krössuln Nr. 43.

Milch-Schokoladen, Nougat-Pralinen, Nougat-Kakao

1/2 Pfd. 750 Mt.

haben eingetroffen

Ewald Wunderlich,

Konditorei.

Kistritz.

Zum **Maschinenball**

mit B. Amierung, Sonntag, den 22. Januar. Label freundlichst ein

H. Gaudige.

Sonntag, den 29. Januar

Bockbierfest mit Preisfest.

Fettpapier

zu haben bei

D. Lieferenz.

Husten-

Linderungsmittel

bekommen sie in der

Drogerie C. Eitze,

Einen

Schmiedelehrling

nicht für Osnern unter günstigen Bedingungen

Patzschke, Schmidemstr. Lützen.

Wolfshündin

Donnerstag Nacht entlaufen.

Vor Ankauf wird gewarnt.

Gegen hohe Belohnung abzugeben.

Alteck, Braunschweig.

Ein Hund

zugekauft.

Unterm Berge 15.

Ihre Verlobung geben hiermit bekannt:

Lina Angermann

Franz Emmrich

Teuchern im Januar 1922.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeit danken herzlichst

Felix Junghans u. Frau

Frieda geb. Wilsdorf

nebst Eltern.

Krössuln.

Für die Beweise freundlicher Teilnahme

beim Tode unserer lieben Entschlafenen sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Bonau, den 17. Januar 1922.

Geschwister Busch

und Verwandte.

